

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

ORA ET  
LABORA

Bete und  
Arbeite!

U. I. O. G. D.

Auf daß in  
allem Gott  
verherrlicht  
werde!

28. Jahrgang No. 52

Münster, Sask., Donnerstag, den 17. September 1931

fortlaufende No. 1580

## Steuern und Staat

Von E. A. v. d. Klapp-Vogelung.

2. Teil

Es liegt also klar auf der Hand, daß die Höhe der Steuern und Abgaben fast an der Grenze des Möglichen angelangt ist, ja sogar bei Gegenüberstellung mit der gegebenen Wirtschaftssituation, als drückend und untragbar bezeichnet werden muß.

Der Staat selbst handelt zwangsläufig, wenn er die Einkünfte seines Haushaltes erhöht. Denn, wie wir gesehen haben, ist er dem internationalen Kapital verfallen und muß sich dessen Diktate gefallen lassen. Die Versteuerung des Staatswesens geht ja heutzutage die hell erleuchtete Straße der allgemeinen Kenntnis. Es war während der Nachkriegszeit in Europa schon ein sehr einträgliches Geschäft, kreditfuchsenden Stadtgemeinden Anleihegelder zu verschaffen. Aus den verfallenen Vermögenswerten konnte man erstaunlich hohe Zinsen entnehmen, welche den Vermittlern solcher Kapitalien zugeföhrt und auch ausbezahlt wurden.

Es wäre sehr kindlich, zu glauben, daß die Bankentwürfe, welche staatliche Anleihen vermitteln, etwa um der schönen blauen Augen eines Finanzministers willen die gewünschten Summen herbeischaffen. Ganz im Gegenteil. Man nennt zwar diese mehrteiligen Summen nicht mehr schlechtthin „Provisionen“, sondern es gibt dafür allerhand banktechnische Bezeichnungen, welche den nackten Wucher verkleiden sollen, der hier vor sich geht. Um aber dieser Vermittlergelder zu bezahnen, muß der Staat auf seine hauptsächlichste Geldquelle zurückgreifen, auf die Steuertröge. Diese sind es, welche die Deckung für die Staatsanleihen bilden, sie sind es aber auch, die hier großzügig vom Kapitalismus bewandert werden.

Das heutige System der staatlichen Finanzgebährungen kann ohne diese Beuteilnahme zum Scheitern kommen. Einerseits stellen die Bindungen zwischen den Banken und den Unternehmungen des Lan-

des einen Druck des Kapitalismus auf den Staat dar, der es erforderlich macht, daß der Staat für solche Bankinstitute im Notfall die Breche springen muß, um nicht seine eigene Landesindustrie und mechanisierte Landwirtschaft dem fremdländischen Kapital auszuliefern; andererseits ist die Gebundenheit des Staates selbst gegenüber dem internationalen Großkapital wieder der wirksame Hebel, mit dem der Druck gegen den Staat an nachdrücklichen Ausgeübt werden kann. Kündigung von Krediten vonseiten des internationalen Kapitals ist die fürchterliche moderne Kriegserklärung, die der Kapitalismus gegen alle Staaten rücksichtslos zur Anwendung bringt, die ihm nicht zu Willen sind oder gegen die Zinsnechtigkeit aufzumecken wollen.

Alle solche Hebelwirkungen laufen letzten Endes auf Erhöhung der direkten oder indirekten Steuern hinaus. Der Staat als solcher ist den finsternen Mächten des Wucherkapitals nicht mehr gewachsen, er selbst geht in der Flut unter, die er in sein Gebiet als fruchtbringende Bewässerungsanlage geleitet hat. Ihm lastet das Wucherkapital die Altersversorgung aller jener auf, deren Arbeitskraft er ausgeföhrt hat, ihm birdet es die Fürsorge für die arbeitslosen Lohnflaven auf, die, losgerißt von der Scholle, von der Industrie auf die Straße geworfen wurden, weil das Kapital sich zurückzieht, wo es nicht in Schefeln ernten kann. Endlich aber muß sich der Staat auch dem Druck des internationalen Kapitalismus fügen und wird machtlos in seinen Maßnahmen, soweit sie gegen diese Wucherhydra gerichtet sind. Das Gesetz wird stumm, wo es mit aller Schärfe dem Menschenfeind zu Leibe rücken sollte. Die Lasten aber fallen auf die Steuerträger.

Die politischen Parteien haben wir gleichfalls in ihren Bindungen zum Wucherkapital beleuchtet. Diese Hemmschube an der Bewegungsfreiheit sonst vielleicht ehrlich bestrehter Richtungen ermöglichen die weiten

(Fortsetzung auf Seite 8)

## Eine Franziskanergründung in Regina

Die Söhne des hl. Franziskus haben in Regina eine neue Niederlassung gegründet. Se. Erzellenz Erzbischof James C. McGuigan und sein Stellvertreter, der Erzbischofliche Palais an, in welchem Erzbischof Mathieu sel. Angebens lange Jahre gewohnt hatte.

Die Franziskaner werden sich mit der Abhaltung geschlossener Erergien befassen, welche Aufgabe ihnen der Erzbischof übertragen hat, um das geistliche Leben in der Erzdiözese zu beleben. Ein Teil des Gebäudes wird als Unterkunft für durchreisende Geistliche reserviert bleiben, ganz im Sinne der stets freigebigen Gastfreundschaft des heiligen Kirchenfürsten und ehe-maligen Bewohners. Die persönlichen Appartements des verstorbenen Erzbischofs Mathieu bleiben zur Verfügung Se. Erzellenz des Erzbischofs McGuigan.

Sonntag den 6. September weihte Se. Erzellenz der Erzbischof das neue Heim der Franziskaner persönlich in feierlicher Weise ein und hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in welcher er betonte, daß er schon gelegentlich seiner Bischofswege in Edmonton den Wunsch geäußert habe, daß die Söhne des hl. Franziskus nach Regina kämen, welcher Wunsch nunmehr erfüllt sei. Auch erhalte das Jubiläum des hl.

Antonius von Padua durch den Einzug der Franziskaner eine ganz besondere Bedeutung. Mit einem feierlichen sakramentalen Segen durch den Erzbischof schloß die Feier, an welcher u. a. Generalvikar Mar. Kanzen, P. Schneider, D. M. J., als Provinzial der deutschen Oblatenprovinz, P. Hughes, P. Schim-nowski, D. M. J. und P. Kelly S. J. sowie die geistlichen Herren Chareit, Keohan, Jerome, Lucas und P. Heness S. J. teilnahmen. Auch mehrere Herren aus dem Zivillstande waren erschienen.

Die neue Franziskaneriedlung umfaßt folgende Patres: Celestin Joseph, als Superior, ferner P. Wilhelm und die Brüder Joseph und Eusebius.

## Vatikanstadt

Die Kaserne der päpstlichen Schweizergarde erfährt nunmehr große Umgestaltungen. Die kleinen niedrigen Häuserchen, die den gegenwärtigen Hof der Schweizergarde einschlossen, werden niedergelegt. Mit dem Neubau der Kaserne, die sonnige, luftige Räume erhalten soll wird auch dieser Teil des Vatikans in moderner Weise systematisiert.

## Erzbischof O'Leary kündigt einen Eucharistischen Kongreß an

Der erste Eucharistische Kongreß der Erzdiözese Edmonton wird, wie Se. Erzellenz Erzbischof O'Leary in seinem letzten Hirtenschreiben an Klerus und Volk mitteilte, am 22. September zu Edmonton abgehalten werden. Er bittet alle, sich an dieser großen Kundgebung des Glaubens recht zahlreich zu beteiligen.

Mitten in unserer tausendfältigen Not, im Niedergang von Glaube und Sitte, Gerechtigkeit und Liebe bei den Einzelnen und in der ganzen Gesellschaft gibt es nur eine einzige Hilfe. Christus ist der Ret-

ter, der allein uns helfen kann. Er ist mitten unter uns und unserer Not, ist das große Schicksal der Menschheit, Welterlöser damals wie heute und in Ewigkeit. Für die Menschheitserlösung und Menschheitsrettung hat er sich auf Golgatha geopfert, für die Menschheitsrettung opfert er sich täglich neu auf den Altären, bleibt er bei uns wohnen in den Tabernakeln. Möge der eucharistische Heiland wieder die zentrale Wirklichkeit des gesamten katholischen Lebens und dessen überreiche goldene Schatzkammer werden.

## Aufruf zur Vinderung der Not in den Trockengebieten

Stürzlich wurde in der Erzdiözese von Regina unter dem Namen: „Bureau of Federated Catholic Charities“ mit dem Sitz in der Racinehalle, Hamiltonstraße, Regina, Sask., eine Wohltätigkeitsinstitution gegründet.

Der Begründer, Se. Erzellenz Erzbischof James C. McGuigan, sah sich in Betracht der Not einzelner Gebiete von Westkanada hierzu veranlaßt und beabsichtigt damit die schweren Schläge und Nöte dieser Armut in kommenden Winter zu lindern.

Es ergeht somit der Aufruf an alle im Osten und Westen Kanadas, insbesondere an jene Katholiken, welche etwas für die Notlage im Westen tun können, dem genannten Bureau Kleidungsstücke oder Geld zukommen zu lassen, so daß es in die Lage versetzt wird, sein Werk für den kommenden Winter in Angriff zu nehmen.

Mar. Kanzen, der General-

vikar der Erzdiözese, welcher als Vorsitzender dieser Gründung des Erzbischofs bestimmt wurde, schreibt in diesem Belange folgendes:

„In Regina, Sask., wurde eine Einrichtung mit dem Namen „Federation of Catholic Charities for the Archdiocese of Regina“ geschaffen. Es ist dies eine Gründung Se. Erzellenz des Erzbischofs McGuigan und das Ergebnis seiner gründlichen und sorgfältigen Ueberlegung, wie man am besten die gegenwärtige Not unter den katholischen Saskatchewan lindern könne und wie dem Großteil derselben während des kommenden Winters, bestmöglich, geholfen werden könne.“

Die oftmaligen und wiederholten Misernten im Zusammenhange mit den niedrigen Preisen des Weizens, sowie die allgemeine wirtschaftliche Depression in der Welt, hat über Saskatchewan Verhältnisse gebracht, die erdrückend sind. Es fehlen ein- und die Worte um getreulich und auch nur annähernd das traurige Schauspiel zu beschreiben, welches sich bietet, wenn man durch die ländlichen Ortsteile, aber eben durch die Städte kommt. Regierung, Gemeinden und Ortsbestörden, wie auch andere tun ihr Bestes und werden dies auch in Zukunft tun, aber trotzdem bleibt genug Elend und Armut.

In den Städten gibt es Tausende, welche ihre Mieten nicht zahlen können. Leute mit großer Familie leben den Winter herankommen und haben keine Kohle im Keller, keine warmen Kleider, keine Mäntel, Unterwäsche, Schuhe, keine Aussicht auf Arbeit, keine andere Aussicht als unendliches Elend und Armut. Die städtischen Hilfs-einrichtungen sind aufs Beste bemüht, diesen Armen Speisen zu

(Fortsetzung auf Seite 5)

## Die Entwicklung des konfessionellen Schulwesens in Holland

Nach langjährigem Ringen haben die katholischen Hollands das Recht eigener konfessioneller Schulen mit prozentualer staatlicher Unterstützung erreicht. In heiligem Wettlauf haben nun die konfessionellen Schulen die allgemeine-taatlichen um ein Erkleckliches schon überfüllt. Nur ein paar wenige Schulen: Zu Beginn des Jahres 1930 wiesen die staatlichen Schulen eine Schülerzahl auf von 480 090 Schülern auf. Ende Dezember gleichen Jahres betrug sie noch 473 205. Im gleichen Zeitraum aber nahm die Zahl der Schüler an den konfessionellen katholischen und protestantischen Schulen von 617 947 einen Aufstieg auf 644 820. Es ist unklar, wie es zugehen, welsch gewaltige Aufgabe dem Staat abgenommen wird.

Holland kann manchen Ländern als Vorbild dienen!

## Schutzwehr gegen den Bolschewismus

In den östlichen Provinzen Polens, die besonders der Gefahr des Bolschewismus ausgeföhrt sind, finden zahlreiche eucharistische Kongresse statt. Das Volk erkennt die Gefahr des Dorns und sucht Hilfe und Schutz in der Eucharistie.

Wir möchten alle Farmer auf die auf Seite 6 erscheinende Artikelserie des Welt-Weizen-Königs Nr. Trecke aufmerksam machen. Diese interessanten Ausführungen werden für jeden Farmer von Nutzen und Gewinn sein. Red.

## Mundschreiben

des Heiligen Vaters Pius XI. an die Ehrwürdigen Brüder, Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe und die anderen Oberhirten, die in Frieden und Gemeinschaft mit dem Apostolischen Stuhle leben, und an alle christgläubigen Katholiken des Erdkreises

## Ueber die gesellschaftliche Ordnung ihre Wiederherstellung und ihre Vollendung nach dem Heilsplan der Trohbotschaft (Quadagesimo anno)

Zum 40. Jahrestag des Mundschreibens Pius XI. „Reformae nostrae“

### 3. Eitliche Erneuerung

Tiefere und eindringendere Betrachtung zeigt klar, daß der so heiß ersehnten Erneuerung der Gesellschaft eine ganz innerliche Erneuerung im christlichen Geiste vorausgehen muß, den so viele Menschen in wirtschaftlichen Leben verleugnen. Andernfalls werden alle Bemühungen vergeblich sein, und das Gebäude wird statt auf Felsengrund auf flüchtigen Sand gebaut. (Math. 7. 24ff.)

In der Tat, Ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, Wir schauen der heutigen Wirklichkeit ins Gesicht und finden sie schwer mißbildet. Ebenso hielten Wir von neuem Gericht über den Kommunismus und Sozialismus und fanden zu der Feststellung, daß auch ihre gemilderten Richtungen vom Geise der Trohbotschaft weit abirren.

„Soll daher der menschlichen Gesellschaft geholfen werden“, — das sind Worte Unseres Vorgängers — „dann wird offen die Erneuerung christlichen Lebens und christlicher Einrichtungen helfen.“ (Mor. nov. n. 22.) Sie allein kann der übertriebenen Sorge um die vergänglich Güter, die aller Uebel Wurzel ist, wirksam abhelfen; sie allein kann die Menschen, die wie getrieben auf die Nichtigkeiten des diesseitigen Lebens starren, davon losreißen und ihre Blicke wieder himmelwärts richten. Und wer möchte leugnen, daß im Augenblicke die menschliche Gesellschaft dieses Heilmittels am meisten bedarf?

**Hauptziel des heutigen Zustandes: das Verderben der Seelen**

Die zeitlichen Wirnisse, Verluste und Bewältigungen nehmen ja alle Gemüter fast völlig in Anspruch, und doch, wenn wir, wie gehörig, meinstamen Vereinszielen widmen,

die Dinge mit christlichen Augen anschauen, was bedeuten dann sie alle zusammen gegenüber dem Verderben der Seelen? Nun können aber die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Gegenwart ohne Ueberbretung als derartig bezeichnet werden, daß sie einer ungeheurer großen Zahl von

(Fortsetzung auf Seite 8)

## Segensreiche soziale Arbeit des katholischen belgischen Frauenbundes

Die christlich-sozialen Frauenbünde Belgiens zählten heute bereits 150 000 Mitglieder. Neuestens haben sie sich dem Bau von Wohnungen zugewandt und zu diesem Zweck bereits eine Summe von 900 000 Fr. bereitgestellt. 120 Wohnungen sollen demnächst geschaffen werden. Der Verband unterhält ferner 180 Konstitutions-bureaus, Beratungsstellen, die in großzügiger Weise wirken. Ferner werden vier Ferienheime unterhalten, wovon zwei an der Meeresküste, um den Müttern eine Zeit der Ruhe und der Erholung zu ermöglichen. Die konfessionellen sozialen Aufgaben löst der Verband im Verein mit dem päpstlichen katholischen Organisationen. Eine umfangreiche Vortragstätigkeit durchzieht das ganze Vereinsjahr und verleiht die rege Propaganda.

Eine eigene Presse mit zehn verschiedenen Blättern dient den Zielen des katholischen Frauenbundes. Das Organ „Leben“ weit eine Zeitschrift von 127 000 auf. Die Hauptgeschäftsleitung gliedert sich in 2 Zweige: einen häuslichen und einen wolkonfessionellen, die beiden in eblen Bettlauf sich den gen. Und doch, wenn wir, wie gehörig, meinstamen Vereinszielen widmen,

## Das 50jährige Jubiläum des „Roten Kreuzes“ in Amerika

Am 9. September feierte das amerikanische „Rote Kreuz“ sein 50-jähriges Jubiläum, bei welchem Anlaß Prä. Hoover in einer Rede der charitativen Organisation seine Glückwünsche aussprach.

Zeit dem Jahre 1901, dem Todesjahr der Begründerin des amerikanischen Roten Kreuzes, Clara Barton, ist der jeweilige Präsident der Ver. Staaten gleichzeitig Präsident des Roten Kreuzes, was die Bedeutung der tatsächlichen Leitung in Händen hat.

### Die Begründerin des Roten Kreuzes, Clara Barton,

wurde am Weihnachtstage 1821 in Erford, Mass., geboren und stellte sich schon in jungen Jahren in den Dienst der Menschlichkeit.

Bei Ausbruch des Bürgerkrieges gab Clara Barton ihre Regierungsdienst auf und trat in den Krankendienst ein. Sie arbeitete auf den Schlachtfeldern von Antietam, Fredericksburg und Cedar Mountain, wo sie die Hungernden mit Nahrung versorgte, die Verwundeten pflegte und den Gefangenen Trost zusprach. Die Erfahrungen ermutigten Clara Barton, ihre Arbeit nach dem Krieg fortzusetzen. Sie veranstaltete eine systematische Suche nach den vermissten Kriegern und verwendete

ihre eigenes Geld bei der Identifizierung von Kriegsgräbern. Auf dem Nationalfriedhof in Andersonville, Ga., identifizierte sie über 12 000 Gräbtern und verlor sie mit dem Namen der Gefallenen.

Mit dieser Arbeit sah sie ihre Aufgabe aber noch nicht vollendet. Sie fuhr nach Europa, wo sie während des deutsch-französischen Krieges bei der Errichtung von Lazaretten half. Sie folgte der deutschen Armee und wurde später für ihre hervorragenden Dienste mit dem goldenen Kreuz von Baden und dem deutschen eiserernen Kreuz ausgezeichnet.

Während dieses Krieges lasste Clara Barton zum ersten Male den Gedanken der Gründung eines Roten Kreuzes in Amerika. Eine solche Organisation bestand damals schon in Europa und verdankte ihr Entstehen der Idee des französischen Arztes, Dr. Henri Dunant. Im Mai 1881, also im Alter von 60 Jahren gründete Clara Barton das amerikanische Rote Kreuz. Sie war die erste Präsidentin dieser Organisation und hatte diesen Posten bis zum Jahre 1904 inne. Sie starb im Jahre 1912 in Glen Echo, Md., nach einem ungewöhnlich segensreichen und arbeitsreichen Leben.

...verlassene Vater...  
...Blat einnehmen...  
...engsten Anschlag...  
...die Leo zuerst...  
...von neuem als...  
...das soziale Reform...  
...Kirche bewirkt...  
...Beredsamkeit und...  
...Gesellschaft zu...  
...sie überzeugt sein...  
...sichliches Glück bei...  
...er finden werden...  
...er, der „um unter...  
...da er reich...  
...Armut unser...  
...dor. 8. 9). der in...  
...Möglichkeit...  
...der alle „Mittel...  
...zu sich einläßt...  
...ebe seines Herzes...  
...11. 28.), der...  
...den der Person...  
...von dem, dem...  
...Zuf. 12. 48.),...  
...vergelten wird...  
...Waltz. 16. 27.)...  
...erstützt...  
...liche Presse...  
...keiten...  
...uen...  
...noch niemals in...  
...Fröhenz des...  
...ang des Handels...  
...mit neuer...  
...sen, in die Lage...  
...s keinem Camp...  
...interhort...  
...\$29.50...  
...Straßenflei...  
...Schwarz, weiß...  
...niederer Preis...  
...\$14.95...  
...tume...  
...in dieser...  
...ehr er...  
...aufwärts...  
...\$4.95...  
...Woche...  
...\$2.95...  
...\$2.29...  
...\$2.45...  
...\$1.95...  
...\$1.60...  
...Paar...  
...Baar zu \$1.00...  
...\$1.99...  
...\$1.29...  
...49c...  
...19c...  
...inigen Tagen...  
...agend. Wenn...  
...Sie an und...  
...Sendung an...  
...te...  
...ags u. Samstag...  
...und...  
...19c...  
...25c...  
...Apfelpommt...  
...42c...  
...Bel...  
...5c...  
...len, 2...  
...59c...  
...MS...  
...GOES...  
...Sask.